

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntags-Zeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntags-Zeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellsgeb.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.

Insertionsgebühren für die Gespaltene Garnon-Beile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.

Redaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doegen, St. Vith (Eifel).

Nr. 29.

St. Vith, Mittwoch den 12. April 1905.

40. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Plan

über die Stier- und Zuchtverbodungen im Kreise Malmédy für 1905.

Donnerstag, den 13. April,

Morgens 8 1/2 Uhr zu Amelermühle für die Bürgermeistereien Amel und Meyerode,
Morgens 11 1/2 Uhr zu Weismes für die Bürgermeistereien Weismes und die Gemeinden Faymonville und Sourbrodt der Bürgermeisterei Bütgenbach,
Nachmittags 3 Uhr zu Bütgenbach, für die Bürgermeisterei Bütgenbach mit Ausnahme der Gemeinden Faymonville und Sourbrodt,
Nachmittags 5 Uhr zu Billingen für die Bürgermeisterei Billingen,

Freitag den 14. April,

Morgens 7 1/2 Uhr zu Wandersfeld, für die Bürgermeisterei Wandersfeld,
Morgens 9 Uhr zu Schönberg für die Bürgermeisterei Schönberg und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommerweiler,
Nachmittags 3 1/4 Uhr zu Dudler für die Gemeinden Reuland und Thommen,

Samstag, den 15. April,

Morgens 8 Uhr zu St. Vith, für die Bürgermeistereien St. Vith und Coombach und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommerweiler,
Morgens 11 Uhr zu Necht für die Gemeinde Necht,
Mittags 12 Uhr zu Rignewille für die Gemeinde Rignewille und die Bürgermeisterei Bellebaux,
Nachmittags 4 Uhr zu Malmédy für die Bürgermeisterei Malmédy und Beverce.

Indem ich vorstehenden Plan zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich die Stierbesitzer auf, die anzuführenden Stiere pünktlich zu den angegebenen Stunden auf den bisherigen Sammelplätzen dem Schaumte vorzuführen.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß bereits früher angeführte Zuchtstiere, sofern dieselben fernerhin zum Decken fremder Kühe und Rinder noch hergegeben werden sollen, erneut angeführt werden müssen. Ferner weise ich darauf hin, daß die vorzuführenden Stiere nach § 4 der Verordnung vom 19. März 1895 mit Nafenringen versehen sein müssen und daß von jedem vorgesehnten Stiere 3 Mark Körpergebühren zu entrichten sind, welche im Termin erhoben werden.

Mit Rücksicht auf die am 1. April v. J. in Kraft getretene Eberverordnung für den Kreis Malmédy vom 10. August 1903 mache ich darauf aufmerksam, daß alle zur Bedeckung fremder Schweine gehaltene Eber bei Vermeidung von Strafe angeführt werden müssen. Die Vorführung kann in allen vor bezeichneten Stierführterminen erfolgen. Um den Besitzern von Ebern die Vorführung nach Möglichkeit zu erleichtern, werden noch an den nachbezeichneten Orten besondere Termine zur Prüfung abgehalten werden.

Donnerstag, den 13. April,

1. An der Provinzialstraße am Eingange des Dorfes Ondenval in der Richtung von Amel vormittags zwischen 9 1/2—11 Uhr.
2. An der Wirtschaft Belair nachmittags zwischen 2 1/2—3 1/2 Uhr.
3. Am Kirchhof in Honsfeld, nachmittags zwischen 6—7 Uhr.

Freitag, den 14. April,

1. Vormittags zwischen 7 1/2—8 1/2 Uhr in Amelermühle.
2. Vormittags zwischen 9—10 Uhr in Sels an der Provinzialstraße.
3. Nachmittags zwischen 3 1/2—4 1/2 Uhr am Schirm und in Neubrük.

Samstag, den 15. April,

1. Vormittags zwischen 9—10 Uhr an der Kaiserbaraque.
2. Nachmittags zwischen 2 1/2—3 1/2 Uhr in Baugnez.
Für die Anführung der Eber werden Gebühren nicht erhoben.
Malmédy, den 20. März 1905.

Kaufmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Untersuchung des aus Belgien für dieses Jahr hier in Preußen zum Grenzweidewerke zuzulassenden Hornviehes, habe ich folgende Tage bestimmt:

Mittwoch, den 3. Mai 1905,

und zwar Morgens 11 1/2 Uhr zu Blanche auf der Straße nach Beaumont und
Nachmittags 4 Uhr in der Nähe des Nebenollamtes auf der Straße Malmédy—Stavelot an der Landesgrenze zwischen Belgien und Preußen.

Abgesehen von dieser Untersuchung wird der Grenzweidewerke nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Der Hirte oder der Führer der aus Belgien nach Preußen zu bringenden Tiere hat eine alle 6 Wochen zu erneuernde, vom Ortsbürgermeister mit Siegel und Unterschrift versehene Bescheinigung des zuständigen belgischen Amtstierarztes über die Gesundheitsfreiheit des Herkunftsortes und dessen Umkreises bis zu 10 Kilometer während der letzten 6 Wochen stets bei sich zu führen;
2. der Hirte oder Führer der Tiere hat ferner stets den von der königlich preussischen Zollbehörde ihm übergebenen Weideweischein, in welchem die zur Ueberbreitung der Grenze zugelassenen Tiere eingetragen sind, bei sich zu tragen;
3. den nach Preußen zu bringenden Tieren wird zu ihrer Wiedererkennung hier in Preußen ein Hornbrandstempel aufgedrückt und zwar gleich nach der Untersuchung durch den Kreisierarzt in den oben bezeichneten Terminen.

Die unter 2 und 3 vorbehaltenen Bedingungen gelten auch für Tiere preussischer Grundbesitzer, die zum Weidewerke nach Belgien und zurückgebracht werden.

Die Kosten für den Kreisierarzt, die aus Anlaß der Reisen zu diesen allgemeinen Terminen entstehen, werden aus der preuß. Staatskasse getragen, dahingegen werden von der Zollbehörde von den belgischen Viehbesitzern an Untersuchungsgebühren erhoben:

für Kühe, Stiere und Ochsen 1 Mk. 50 Pfg. f. i. Stück
für Jungvieh 1 Mk. f. i. Stück,
für Kalber — Mk. 20 Pfg. f. i. Stück,
für Schafe — Mk. 10 Pfg. f. i. Stück,
für Lämmer — Mk. 05 Pfg. f. i. Stück.

Würde ein Viehbesitzer sein Vieh zu einem anderen Termine vom Kreisierarzt untersuchen lassen wollen, so müßte er außer diesen vorerwähnten Gebühren, auch den Kreisierarzt bezahlen.
Ich bemerke, daß in jedem Jahre die diesjährige tierärztliche Untersuchung erforderlich und daher nötigenfalls zu wiederholen ist.
Malmédy, den 3. April 1905.
Der Landrat: Dr. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die Herren Lehrer und Pfl. Lehrerinnen des Schulaufsichtsbereiches Malmédy werden ersucht, die neuen für das Schuljahr 1905—06 geltenden Frequenzverhältnisse genau festzustellen, und mir in einer Nachweisung die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen nach Klassenstufen, Abteilungen bzw. Jahrgängen bis spätestens zum 19. April er. zu übermitteln.

Bis zum 20. Mai er. ist ein vollständiges Namenverzeichnis der Kinder der einzelnen Schulsysteme nach Klassenstufe und Jahrgängen einzureichen, in dem die zu Beginn des Sommerhalbjahres eventuell noch zuziehenden Hüttekinder sowohl als auch die Repeatingen als solche ausdrücklich bezeichnet werden müssen. Sinter den Namen der Hüttekinder ist anzugeben, welche Schule sie zuletzt besucht haben, und wann die Ueberweisung stattgefunden hat. Bei den nicht aus dem Schulorte stammenden Schülfern ist der Wohnort und dessen Entfernung in Kilometer vom Schulorte, bei den nicht katholischen Schülfern die Konfession hinter den betr. Namen zu vermerken.

Am Schlusse der Nachweisung ist in einer Anmerkung hervorzuheben, ob im Schulbezirke auch taubblinde in das schulpflichtige Alter getretene oder schulpflichtige, in gewerblichen Betrieben beschäftigte Kinder vorhanden sind.

Ich ersuche, die Termine pünktlich einzuhalten und die angegebenen Gesichtspunkte genau zu beachten.
Malmédy, den 10. April 1905.

Dr. Kremer, Königl. Kreis Schulinspektor.

Die epidemische Genickstarre.

Die starke Ausbreitung der epidemischen Genickstarre in den verschiedenen Gegenden Deutschlands scheint, zumal wenn man die Statistik der letzten Jahre zum Vergleiche heranzieht, darauf hinzuweisen, daß diese gefährliche Krankheit in der Zunahme begriffen ist. Denn in Preußen wurden im Jahre 1902 125 Erkrankungsfälle gezählt, während diese Zahl in 1900 bloß 99 betrug. 70 Prozent der Erkrankten starben, während im allgemeinen die Sterblichkeit an dieser Krankheit bloß 30 bis 40 Prozent beträgt. Die Genickstarre gehört zu den jüngsten Volkskrankheiten, sie ist erst im letzten Jahrhundert aufgetreten, in Deutschland ist sie erst seit den letzten Jahren heimlich geworden, seitdem vergeht kein Jahr, in welchem nicht eine mehr oder minder ausgedehnte Epidemie zu verzeichnen ist.

Die Krankheit ist eine eminent soziale Krankheit, hygienische Mängel, wie schlechte Ernährung, schlechte Wohnungsverhältnisse, Mangel an Luft und Licht begünstigen ihr Entstehen, daher sind die Insassen der Gefängnisse und Arbeiterhäuser besonders bedroht. Epidemien treten mit Vorliebe in Keller- und Hofwohnungen auf, wo arme kinderreiche Familien zusammengedrängt wohnen. Mit Vorliebe wird das Militär befallen und von diesem oft die Krankheit nach anderen Orten verschleppt. Bei der Entstehung der Militärepidemien werden oft körperliche und geistige Ueberanstrengungen als Ursache beschuldigt. Daher werden mit Vorliebe Rekruten von der Krankheit ergriffen und in Frankreich hat man mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß mögliche Erleichterung vom Dienste das wirksamste Mittel war, um die Epidemie zum Erlischen zu bringen. Auch meteorologische Einflüsse scheinen sich geltend zu machen, denn gewöhnlich treten die Epidemien im Winter und Frühling auf. Vorwiegend werden Kinder und jugendliche Personen befallen. Personen, welche das dreißigste Lebensjahr überschritten haben, erkranken selten.

Die Krankheit besteht in einer eitrigen Entzündung der weichen Gehirn- und Rückenmarkshäute, doch setzt sie sich auch häufig auf das Gehirn und das Rückenmark selbst fort. Die Symptome sind diejenigen eines schweren Gehirnleidens: Kopfschmerzen, Erbrechen, Benommenheit und Nackensteifigkeit, wobei die Krankheit ihren Namen hat. Die eitrige Entzündung setzt sich sehr häufig nach dem Gehörgang fort, daher bleiben andauernde Gehörstörungen sehr häufig nach Ablauf der Krankheit zurück. Bei kleinen Kindern kann Taubheit die Folge der Krankheit sein. Die Dauer der Krankheit beträgt mindestens 3 bis 4 Wochen.

Die Krankheit wird durch einen Parasiten hervorgerufen, der öfters im Nasenschleim der Kranken gefunden wurde. Da die Uebertragung der Erkrankung von einer Person zur anderen in vielen Fällen wahrscheinlich ist, so ist zur Verhütung der Weiterverbreitung der Erkrankung notwendig, daß die Erkrankten abgefordert werden, und daß die Familiengenossen vom Schulbesuch ferngehalten werden. Die Wohnräume, die Kleider, die Wäsche, namentlich die Schuhschäfte, müssen desinfiziert werden. Auswurf und Nasenschleim dürfen nicht auf den Boden gebracht werden. Infizierte Wohnräume müssen unter Umständen gänzlich geräumt werden. Notwendig ist die Besserung der Lebensverhältnisse derjenigen Menschenklassen, welche von der Seuche besonders bedroht werden, namentlich hinsichtlich Ernährung, Luftgenuss usw. Ueberanstrengung ist namentlich beim Militär zu vermeiden. In Epidemiezeiten muß der einzelne in bezug auf körperliche und geistige Anstrengungen Maß halten und sich vor Ersetzen jeder Art in acht nehmen.

Politische Nachrichten.

Inland.

Wie die „Kölnische Zeitung“ hört, wird der preussische Unterrichtsminister die Schulbehörden anweisen, diejenigen akademisch gebildeten Lehrern, Volksschullehrern und Lehrerinnen, die an deutschen Auslandsschulen eine Stelle übernehmen wollen, den Uebertritt in den Auslandsdienst durch Erteilung von Urlaub oder Zulassung der Wiederaufnahme in den heimischen Schuldienst, sowie durch Anrechnung der im Ausland zugebrachten Dienstzeit möglichst zu erleichtern.

Ausland.

Der Kaiser ist auf seiner Mittelmeerfahrt in Neapel eingetroffen, wo sich auch König Viktor Emanuel zur Begrüßung eingefunden hatte. Bei einer Galatfel am Abend wies die Mo-

narchen herzlich gehaltene Trinkprüche, in denen auf die eng Freundschaft der beiden Fürstenfamilien sowie auch der beiden Völker hingewiesen wurde. Besonders betonten beide Monarchen die innige Freundschaft der beiden Völker und den Dreiebund als ein sicheres Band des Friedens. Der von seiner Weltreise zurückkehrende Prinz Adalbert traf ebenfalls in Neapel mit seinem kaiserlichen Vater zusammen. Die deutsche Kolonie in Neapel wurde vom Kaiser huldvollst begrüßt. Die Bevölkerung brachte den hohen Gästen überall die herzlichste Ovation dar.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen offizielle Nachrichten nicht vor. Wie verlautet, nehmen die Japaner eine halbmondartige Stellung ein, bei der Oku den linken, Kuropki und Kaminura den rechten Flügel führen und Nagai und Rodzu das Zentrum. Die Gesamtstärke der Heere soll 475 000 Mann betragen. Kleinere Scharrmügel, bei denen auch Tschintschusen beteiligt sind, finden täglich statt.

London, 8. April. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in Peking eingetroffen und wird heute vom Kaiser empfangen.

Der Krieg in Ostasien.

Singapore, 8. April. Die russische Flotte vor Singapore. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr kam die Baltische Flotte in Sicht und fuhr sieben Meilen vom Lande vorbei. Da alle Schiffe Weichholzen feuern, ist der Rauch auf mehrere Meilen zu sehen. Die Vorbeifahrt der modernen Armada von 47 Schiffen, die zu viere nebeneinander fahren, bot ein glänzendes Schauspiel. Die Schiffe fuhrn ungefähr acht Knoten, die Spitze wurde von einem großen Kreuzer und drei Schnelldampfern gebildet, dann folgten die Kreuzer, die Kohlenschiffe und die Schlachtschiffe. Die Kohlenschiffe fuhrn größtenteils in der Mitte. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus fuhr in einer Barkasse hinaus und nahm die Flotte in Augenschein. Alle Schiffe zeigten die Spuren einer langen Fahrt in der tropischen See. An der Wasserlinie hatten sich Augen angefüßt. Die Flotte bestand aus sechs Schlachtschiffen, neun Kreuzern, acht Torpedobootszerstörern, drei Schnelldampfern, drei Schiffen der Freiwilligenflotte, sechzehn Kohlendampfern, einem Bergungsdampfer und einem Hospitaldampfer. Die Kriegsschiffe hatten Kohlen an Deck, die Schnelldampfer hatten augenscheinlich nur eine kleine Ladung. Der russische Konul fuhr an die Flotte heran und übergab einem Torpedoboot Befehle, ohne daß die Flotte Halt machte. Sodann ging der Konul längs des Admiralschiffes, begab sich aber nicht an Bord und unterhielt sich mit der Besatzung vom Boot aus und gab ihnen die ersten Nachrichten von der Schlacht bei Mufden. Außer dem Boot des russischen Konuls und des Reuterschen Korrespondenten wurde niemand in die Nähe gelassen. Die Eingeborenen in der Stadt waren in großer Erregung und eilten in Scharen an das Meerufer. Die Artilleristen und das Minierpersonal waren den ganzen Tag auf Posten.

Militärische Vorbereitungen Russlands. In russischen militärischen Kreisen wird nach Mitteilung des Times-Korrespondenten in St. Petersburg offen ausgeprochen, daß die augenblicklichen militärischen Vorbereitungen weniger den Zweck haben, den Krieg fortzuführen, als den, einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Die Vorbereitungen sind dabei sehr bedeutender Art. Ein Auftrag auf 200 Millionen Patronen ist bereits an eine ausländische Firma ergangen und ein zweiter Auftrag auf 300 Millionen Patronen wird folgen. Der Vertreter v. Grewitz reiste aus St. Petersburg mit einem Auftrage für Geschütze und Munition im Werte von 150 Millionen Mark ab. Die sibirische Eisenbahn wird andauernd verbessert und, soweit möglich, doppelgleisig gemacht. Außerdem wird der Minister der Bauten vor seiner Abreise nach Sibirien mit den übrigen Ministern darüber beraten, wie man die Wasserwege und Landstraßen für den Bedarf der sibirischen Bevölkerung benutzen kann, sodas die Eisenbahn vollständig für militärische Zwecke freibleibt. Der Minister begibt sich ohne Aufenthalt nach Chardin zur Beratung mit General Vinetvitsch.

Aus dem Kreise Malmédy.

Nachrichten von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und auf Wunsch honorarlos, Porto wird vergütet.

* Malmédy, 6. April. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Der Vorsitzende teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß Herr Stadtverordneter Schroeder verunglückt sein Mandat als Stadtverordneter und Branddirektor niedergelegt habe. Die Versammlung beauftragt sodann den Vorsitzenden, dem Herrn Schroeder für seine langjährige Tätigkeit als Stadtverordneter den Dank der Stadt auszusprechen und ernannt zur demnächstigen Ersatzwahl 2 Beisitzer und 2 Stellvertreter.

1. Vergebung der Fuhrwerkssage. Den Zuschlag für Lieferung der Wage erhielt Herr Eichmeister Keil von hier. Die Wage wird im Hare aufgestellt und wird die in der Nähe wohnende Wittin Frau Witwe Forster das Wiegen übernehmen gegen eine Vergütung von 30 Prozent der eingehenden Gebühren. Auch der aufgestellte Tarif wurde gutgeheißen.

2. Gesuch des Verschönerungsvereins um Erlangung eines weiteren Zuschusses. Der Verein hat durch das im Jahre 1904 hier stattgefundene so herrlich verlaufene Fest des Eifel-Vereins sehr hohe Unkosten gehabt, sodas derselbe um seinen Verpflichtungen nachzukommen, außer dem laufenden Zuschuß einen einmaligen weiteren Zuschuß nötig hat. Dieser wurde in Höhe von 600 Mark bewilligt. Auch wurde in Aussicht gestellt, den bisherigen laufenden Zuschuß von 800 Mark zu erhöhen, falls der Verein die Mitgliederbeiträge von 3 auf 1 Mark ermäßigt.

3. Gesuch um Befreiung von der Hundsteuer wurde abgelehnt.

4. Vergebung der Neu- und Umplasterungen, Ankauf von Pflastersteinen, Erweiterung der Bahnhofstraße. Die Versammlung überträgt die Lieferung des Pflasterandes an die Herren R. Müller und Josef Thomas von hier zum Preise von 450 Mk. pro cbm; die Pflastersteine der Firma Hermann Hoest in Köln zu 7,34 Mark pro cbm und die Ausführung der Pflasterarbeiten zu 70 P. pro cbm an Hubert Greut aus Wirielen. Der Vorsitzende wird sodann beauftragt behufs Erweiterung der Bahnhofstraße auf der einen Seite wegen Abtretung von Grundeigentum mit den angrenzenden Besitzern zu verhandeln. Wegen der Erweiterung auf der anderen Seite soll die Stadtverordnetenversammlung demnächst Beschluß fassen.

5. Brunnen in Dittreipont vor der neuen Leinwandfabrik. Der Brunnen soll gehörig in Stand gesetzt werden und das Pumpen-Gebäude, welches jetzt auf dem Place de commerce steht, dort aufgestellt werden.

6. Trodenlegung des Chatelet-Plazes. Es soll von der Villa Beckmann ab eine gepflasterte Zufahrt zur Kirche hergestellt werden. Der Chatelet-Platz selbst soll mit Sand belegt werden. Welche Art Sand Verwendung finden soll, wird der Entscheidung der Baukommission überlassen.

7. Besuch des Herrn Joh. Binot Sohn um Beteiligung an den Kosten der Wiederinstandsetzung einer Gartenmauer. Wird abgelehnt.

8. Ueberdeckung des Kanals Margrave. Der offene Wasserlauf soll durch einen Röhrendurchlaß ersetzt werden und wird den Besitzern des Hauses gen. Punctum gestattet, die Fällalien in diesem Durchlaße abzuleiten.

9. Wasserentnahmestelle auf dem Reichsplatze derrière les murs. Die Kosten hierfür werden bewilligt.

10. Uebertritt des Polizeidiener's Herrn Bett in den Ruhestand und Anstellung eines Nachfolgers. Der Vorsitzende teilt mit, daß Herr Bett, welcher 29 Jahre lang als Polizeidiener hier tätig war, am 1. Mai cr. in den wohlverdienten Ruhestand tritt und schlägt als Nachfolger den Polizeidiener Verbrand, der bei der Polizeibehörde Bewerber ange stellt ist, vor. Die Stadtverordneten-Versammlung acceptiert diesen Vorschlag.

11. Weismes. Der Kreis-Verein Malmédy des katholischen Lehrer-Vereins hielt hier am 8. ds. Mts. eine glanzvolle Versammlung ab, wozu die Mitglieder trotz des sehr schlechten Wetters und der weiten Entfernungen recht zahlreich erschienen waren. Die gebrauchten Opfer brauchten niemanden zu gereuen, da zwei Redner gewonnen waren, die durch gehaltvolle Vorträge die Zuhörer für die edlen Zwecke des Vereins von neuem zu begeistern wußten. Herr Lehrer Schmitz aus dem Nachbar-Verein Brüm schloßte so recht aus der Praxis, als er darlegte, wie der Lehrer in der Schule seine Lungen schonen und die Ruhe wahren müsse. Der Vorsitzende des Provinzial-Vereins, Herr Duadsteg aus Aachen, führte des Näheren aus, was der Verband bezwecke, erstrebe und bereits erreicht habe. Weil dieser Herr am folgenden Tage seine silberne Hochzeit feierte, so wurden ihm und seiner edlen Gattin die besten Glückwünsche zu diesem Tage entboten. Da die Versammlung auch durch manche dargebotenen musikalischen und gesanglichen Genüsse verschönert wurde, so war die Stimmung eine recht gehobene, sodaß auch 8 neue Mitglieder gewonnen wurden und alle hochbetriebig und für den erhabenen Beruf neu begeistert in ihren Wirkungskreis zurückkehrten.

Aus der Rheinprovinz.

Von der Mosel, 8. April. Die Temperatur fiel in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bis zwei Grad unter den Gefrierpunkt. Die in voller Entfaltung stehende Weizen- und Weizenblüte dabei empfindlichen Schaden gelitten. Eine starke Schneedecke überzieht Berg und Tal.

Vermischtes.

— Metz, 8. April. Das Kriegsgericht des Gouvernements verurteilte gestern den Musketier Ewald Böhle der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 98, der vor einigen Wochen nachts als Kasten am Bahnhof Devant-les-Bons den Rentner Baugenz erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Tötung ohne Ueberlegung unter Mißbrauch der Dienstwaffe und Verletzung des Wachreglements zu acht Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

— Hamburg, 7. April. Nach einer von dem Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind in den Februarmonat insgesamt 111 Schiffe vollständig verloren gegangen, unter denen sich jedoch kein deutsches befindet, was bisher noch nicht dagewesen ist. 487 Schiffe wurden durch Unfall beschädigt, darunter 63 deutsche.

— Braunschweig, 10. April. Ein Fabrikant in Holzminde verlor infolge einer durch einen Apothekerlehrling veranlaßten Verwechslung eines Bandwurmmittels mit Gift.

— Gumbinnen, 7. April. Die Preußisch-Litauische Zeitung meldet: Als heute früh ein größerer Teil der 4. Kompanie des 53. Regiments auf dem Rückweg zur Kaserne die auf Bontons erbaute sogenannte Militärbrücke über den Bissasluß passierte, brach dieselbe plötzlich in der Mitte durch. Eine Anzahl Soldaten und ein Offizier stürzten ins Wasser. Fünftler Viehhändler aus Gelsenkirchen ist ertrunken; die übrigen wurden gerettet.

— Der Hebel'sche Erbschaftsprozess hat am 24. März unter großem Andrang des Publikums vor der Zivilkammer des Ulmer Landgerichts begonnen. Abgeordneter Hebel ist persönlich anwesend. Bekanntlich vermachte der vor zwei Jahren verlebene bayerische Leutnant Hermann Kollmann dem Reichstagsabgeordneten Hebel die Hälfte seines ungefähr 800 000 Mark betragenden Vermögens, während die andere Hälfte der Oberingenieursgattin

Otto Kollmann in München bezw. deren Töchtern zufallen sollte. Diefelben beantragten, das Testament für nichtig zu erklären, da Kollmann dasselbe nicht im Zustand normaler Geistesfähigkeiten niederschrieben habe. Da die Verlesung aller Schriftstücke viel Zeit erforderte, wurde die Verhandlung auf Samstag Vormittag vertagt. Der Ulmer Volksbote erzählt, „Dr. Hebel habe überredet im Kollmann'schen Hof, in dem auch der kommandierende General unseres Armeekorps abliege. Das Hotel hatte die Flaggen ausgezogen, ob zu Ehren des kommandierenden Generals oder des Sozialistengenerals, haben wir nicht erfahren können.“ Am Samstagmorgen wurde mit der Verlesung von Aktenstücken fortgefahren, die ein Urteil über den Geisteszustand Kollmann's vernünftigen sollen. In einem Briefe an den Kaiser bot er diesem seine Photographie an; auch eine Hierschrift widmete er ihm. Des Weiteren gelangte zur Mittelung, daß er im Jahre 1878 an den Kaiser telegraphierte und ihn ersuchte, schnell nach Ulm zu reisen und beim dortigen Militär nach dem Rechten zu sehen. Ein Memorandum von über 70 Folioseiten, ebenfalls an den Kaiser gerichtet, bildet eine Lebensbeschreibung Kollmann's und enthält Anklagen gegen die verschiedensten Persönlichkeiten und zahlreiche Beschuldigungen, namentlich gegen diejenigen, die nach seiner Ansicht schuld an seiner Verabreichung aus dem Offiziersstande waren. Aus zahlreichen Briefen, die zur Verlesung kamen, wird gefolgert, daß er sich in letzter Zeit vor der Testierung mit allen seinen Angehörigen überworfen hatte, teils aus gerabezu nichtigen Gründen. Bemerkenswert ist, daß Kollmann eines Tages einen „Aufbruch an das Volk“ anschlagen ließ und es darin aufforderte, für ihn Partei zu ergreifen. Den Schluß der Aktenverlesung bildeten einige ärztliche Gutachten, in denen ausgesprochen wird, daß die Geistesgesundheit bei Kollmann bis 1875 zurückdatiere und auch bei der Testamentsniederschrist Wahndien im Spiele gewesen sein müßten. Aus dem verlesenen Aktenmaterial folgerte der Vertreter der Kläger, daß Kollmann das Testament nicht in rechts gültiger Weise gemacht habe. Alles spreche dagegen: Inhalt, Zeit und Umstände und Abfassung. Daß er sich mit Hebel eingelassen habe, sei nur ein momentaner Wahn gewesen, denn später habe er von diesem gar nichts mehr wissen wollen. Der Klagevertreter bot schließlich Beweise dafür an, daß eine ganze Reihe Personen Kollmann Ende der siebziger Jahre direkt für verrückt gehalten habe. Der Vertreter Hebel's, R.-A. Mayer (Ulm) hob hervor, es sei begreiflich, wenn Kollmann seinem Stande, der ihn nicht nobel behandelt, den Rücken gekehrt habe. Auch der Geist in der Familie Kollmann lasse sich recht gut erklären nach allem, was vorgegangen. Hebel sei in den Augen Kollmann's der Mann gewesen, der etwas für ihn tun könne, und er habe ihn auch verschiedentlich beraten. Das erkläre die Testamentsbestimmung zur Gunsten. Schließlich bekämpfte Rechtsanwalt Mayer die Anträge der Klagevertretung und beantragte Anweisung der Klage, eventuell Vernehmung von seinerseits vorgeschlagenen Sachverständigen. Hebel selbst hob hervor, daß er mit Kollmann keineswegs nur oberflächliche Beziehungen gehabt habe. Es komme oftmals vor, daß sich Leute an ihn wenden, und es sei ihm durchaus nicht verwunderlich, wenn dies auch ein Leutnant a. D. tue. Hebel schloß sich dann den Anträgen seines Vertreters an. Nach einigen weiteren Ausführungen wurde die Verhandlung mit der Bemerkung des Vorsitzenden geschlossen, daß der Gerichtsbeschluß über die gestellten Anträge am 8. April verkündet werden würde. Ulm, 8. April. Im Hebel'schen Erbschaftsprozess hat das Landgericht heute die Klage der Kollmann'schen Erben abgewiesen. Hebel hat somit den Prozess um 400 000 Mark gewonnen.

— Madrid, 8. April. Folgeschwerer Einsturz eines Wasserreservoirs. Das Bauwerk, das heute eingestürzt ist, ist ein im Bau befindliches Wasserreservoir. Man nimmt an, daß 400 Menschen verunglückt sind. Gendarmen eilten zuerst zu Hilfe. Dann traf Militär auf der Unglücksstelle ein. Bald darauf erschienen der Kriegsminister, der Gouverneur der Provinz, der Prinz von Asturias und ein vom König gesandter Offizier. Bis 3 Uhr nachmittags waren 50 Leichen geborgen. Die Schiller der Bergakademie beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

— Madrid, 8. April. Der König, welcher Schießübungen in Corabachal beigewohnt hatte, kam mittags zurück und begab sich auf den Schauplatz des heutigen Unglücks. Die Menge brachte dem Herrscher Ovationen dar, für welche er sehr bewegt dankte. Der König überwachte persönlich das Rettungswerk. Abgerissene Gliedmaßen und verstümmelte Leichname wurden aus dem Schutte herausgeholt. Ein verwundeter Arbeiter erzählt, der Einsturz sei so plötzlich erfolgt, daß er sich kein Bild davon habe machen können. Die Arbeiter hatten eine Katastrophe schon befürchtet, da vor 14 Tagen schon drei Gerölle eingestürzt und da in vier anderen starke Risse aufgetreten waren. Der Ingenieur und der Unternehmer des Baues werden allgemein aufs schärfste verurteilt. Der Ackerbauminister hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Minister-

rat tritt um 5 Uhr zur Beratung zusammen. Scharen von Arbeitern, die ihre Arbeit unterbrochen haben, sind an der Unglücksstätte versammelt; allenthalben in der Stadt herrscht die größte Erregung.

— Kalkutta, 6. April. Die Opfer bei dem letzten Erdbeben in Lahore werden auf 50 bis 100 Personen geschätzt. Europäer befinden sich nicht darunter. Die Zahl der Vermissten und ebenso die Zerstörung des Eigentums sollen, obgleich fast kein Haus vor Beschädigung bewahrt worden ist, nicht so groß sein, als zuerst befürchtet wurde. — Göttingen, 6. April. Das Erdbeben in Indien wurde von den Erdbebenmessern des geophysikalischen Instituts ungewöhnlich stark registriert. Die Schwankung des Erdbodens betrug hier ein Millimeter.

— Im Ballon über den Aermekanal. Ein am 6. April abends in Jollestone aufgestiegener, mit mehreren Luftschiffen bester Luftballon ist Freitag früh 3 Uhr bei stürmischen Wetter in der Nähe von Calais glücklich gelandet.

— Ein eigenartiges Leichenbegängnis fand in dem böhmischen Orte Oberleibitz dieser Tage statt. Die verstorbenen Hausbesitzerin Anna Schuster wurde von ihren sechs Söhnen, die sämtlich als Unteroffiziere beim Militär gebient haben, zu Grabe getragen. Großes Aufsehen erregte es, wie die Söhne, von denen einer Rechnungsfeldwebel, einer Grundbuchführer, einer Gensdarmereivachtmeister, einer Kanonist, einer Finanzwachoberaufseher und einer Finanzwachrezipient ist, in ihren verschiedenen Uniformen auf ihren Schultern die Mutter zu Grabe trugen.

— Ueber das Leben des Zaren in Zarstojje Selo berichtet der englische Korrespondent Charles E. Hands: Der Zar weiß noch in Zarstojje Selo, aber es werden Vorbereitungen für seine Ueberfiedelung nach Peterhof getroffen. In diesem Zwecke wird unter anderem ein Raum von etwa 1 1/2 qkm im Park mit einem starken, hohen eisernen Gitter mit Spizen umgeben. Am nach Peterhof zu reisen, braucht der Zar nicht durch die Hauptstadt zu kommen, da eine besondere kaiserliche Schleifebahn, die die Stadt nur streift, die beiden Bahnhöfe verbindet. Der Gesundheitszustand der kaiserlichen Familie ist vorzüglich, trotz aller gegenteiligen Gerüchte, und der Zar ist so munter, daß „niemand aus seinem Wesen vermuten könnte, daß die Lage der Dinge im russischen Reiche Anlaß zur Bemannung gäbe.“ Der Kaiser liest viel englische politische und unpolitische Literatur und spielt zur Abwechslung Karten. Zweimal wöchentlich kommt die Kaiserin-Wiwe von Gatschina zum Besuch herüber, und an zwei anderen Tagen der Woche fahren die kaiserlichen Kinder zum Besuch zu ihrer Großmutter. Der Zar aber verläßt nie den innern Ring der Wachen, die den Palast umgeben.

— Abbruch eines alten Schiffes. Die alte Fregatte Savanna, die im Jahre 1811 gebaut wurde, und zu den Schiffen gehörte, die Napoleon auf seiner traurigen Reise nach St. Helena begleiteten, soll jetzt abgebrochen werden. Das Schiff steht in Cardiff auf dem Lande. Die Besitzer des Grundstückes haben nun von der Regierung verlangt, daß dasselbe geräumt werde. So wird nichts weiter übrig bleiben, als das historische Schiff abzubauen und als Brennholz zu verkaufen, wenn nicht der Fiskus oder ein vermöglicher Mann sich seiner erbarmt und es als Merkmal der Antike aufkauft.

— Die modernste Kinderausstattung. Dieser Tage fuhr auf der Straße zwischen Amersfoort und Zeist (Holland) ein Automobil, das in der Nähe der Pyramide von Austerlitz still hielt. Begleitete von einem Arbeiter in einiger Entfernung, wie ein Herr ausstieg und rasch einen Gegenstand niederlegte, worauf sich der Wagen in rasender Eile wieder entfernte. Die Arbeiter fanden dann an der Stelle ein neugeborenes Kind, um dessen beide Händchen je eine Banknote von 1000 Gulden gewickelt war. Einer der Arbeiter nahm den Findling mit nach Hause.

— In den April geschickt hat der bekannte Schriftsteller Mark Twain die Newyorker. Das Experiment dürfte ihm aber durch die Belästigung, welche es im Gefolge hatte, die Lust zu ähnlichen Scherzen in Zukunft verdoeben haben. Am Morgen des 1. April erschien von Mark Twain ein Inserat in allen Newyorker Zeitungen, daß ihm eine schwarze Katze abhanden gekommen sei. Sie sei aber so schwarz, daß es kaum möglich sein werde, sie auch in der hellsten Beleuchtung aufzufinden. Dem ehrlichen Finder war eine angemessene Belohnung versprochen. Darauf folgte die genaue Wohnungsangabe. Ganz früh am nächsten Morgen erschien ein Mann mit einer schwarzen Katze unter dem Arm und forderte den versprochenen Lohn. Es wurde ihm mitgeteilt, daß mit Hälfte der Morgenform die richtige Katze schon gefunden worden sei. Ein zweiter, ein dritter erschien, immer mit schwarzen Katzen. Und so ging es unaufhörlich fort bis zum späten Abend. Die Glocke ruhte nicht, die Hausbewohner wurden unaufhörlich in Bewegung gehalten. Am Abend war Mark Twain nicht in stande, die Zahl der Katzen anzugeben, die alle sein Eigentum sein sollten.

Nach geschiedener Ehe.

Ein Sittenbild aus dem heutigen Frankreich.
Von Comtesse de Beaurepaire. Deutsch von Helene Krenns.
(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Was soll ich antworten? Unsere Meinungen gehen so himmelweit auseinander. Ich habe alles mögliche getan, Dich reich und angesehen zu machen, aber Dir ist es nie gelungen, die veralteten Grundsätze abzuschütteln. Du wolltest ja nicht lassen von den dummen Vorurteilen. Noch wäre es Zeit, jedoch der geringste Tadel, die erste Schwierigkeit wirst Du nieder. Anstatt Dich zu wehren, senkst Du den Kopf und bist zur Flucht bereit, und es scheint Dir ganz natürlich, daß dabei meine Jugend gepuffert wird. Ich widersehe mich aber entschieden diesen Plänen. Ach, hätte ich Dich doch besser gekannt! Ich schäme mich nicht, es zu bekennen, daß ich ohne die Möglichkeit der Eheführung gar nicht an Dich gedacht hätte; ich würde Dich ruhig Deinen sogenannten Pflichten überlassen haben, und die Neue über den unbedachten Schritt wäre heute nicht so groß. Ich würde der Mühe überhoben sein, ihn rückgängig zu machen.“

„Spare Dir die Anstrengung, sie wäre doch umsonst. Unser eigener Wille hat die Kette geschmiedet, an der wir nun so schwer tragen, aber wir müssen zusammen die Strafen erdulden. Was immer uns innerlich treffen mag, die Welt darf nichts davon wissen.“

„So sage einmal, was Du denn beabsichtigst.“

„Ich werde mein Mandat niederlegen!“

„Schön!“

„Meine Zeitungen verkaufen!“

„Noch besser!“

„Ueberhaupt meiner politischen Stellung hier ein Ende machen!“

„Und dann?“

„Dann reisen wir in die Schweiz oder nach Italien, wie es Dir am genehmsten ist.“

Regina lächelte ironisch.

„Der Plan an sich ist gut ausgedacht, aber es fehlt etwas dabei!“

„Das wäre?“

„Meine Zustimmung!“

„Du wirst Dich vergebens dagegen auflehnen. Es ist einmal festgesetzt.“

„Wirst Du mich vielleicht durch die Polizei fortbringen lassen?“

Bertinet sah, daß er auf hartnäckigen Widerstand stieß, und dies ergrimmte ihn. Er wurde heftig. Aber je mehr er sich in Wut hinein arbeitete, um so gleichmütiger und kälter gab sich die junge Frau, und damit gewann sie die Oberhand. Bertinet bemerkte es endlich und machte dem aussichtslosen Wortstreit ein Ende.

„Wir wollen uns beide die Sache überlegen.“

Damit ging er.

Regina befand sich in einem schwer zu beschreibenden Zustande des Jornes. Also das war das Ende ihrer Träume und Hoffnungen.

gen. Sich in Abgeschiedenheit begraben zu lassen, irgend wohin zu gehen, wo es niemanden gab, der ihrer Schönheit den schuldigen Tribut sollte? Wo sie nicht herrschen konnte, wie es ihren Talenten und Fähigkeiten zukam? An der Seite eines Mannes zu leben, der von den Eigenschaften eines Gatten nur den Namen und die Gewalt behalten wollte?

Nun und nimmermehr ließ sie je so etwas geschehen! Ah, Marzel sollte zu seinem Schaden erfahren, wessen sie fähig war. Sie konnte auf jeden Fall einen Scheidungsprozess anhängig machen. Verlor sie ihn, dann war doch nichts desto weniger der Klatsch und Skandal da, den Bertinet vermeiden wollte.

Durch dieses Mittel ließ er sich sicherlich bewahren.

Darum schrieb sie unverzüglich an ihren bewährten Freund und Ratgeber; er würde es ihrem Gatten schon klar machen, daß es ihr mit dieser Drohung ernst sei.

Mit diesen anbetrifft, so war er gerade daran, sich die Nützlichkeit seiner Projekte auseinanderzulegen.

In Rücksicht auf Gott und seine Gebote war der Vorschlag Regins das einzig Richtige. Aber Marzel war noch nicht so weit gekommen, sich ganz der Vorhebung zu überlassen. Die Meinung der Welt war ihm nicht gleichgültig, und wie würde diese einen solchen Schritt böswillig und belächeln! Die Vergangenheit wäre damit nicht ausgelöscht, ebensowenig, als sein Name wieder zu Ansehen und Ehre gelänge.

Außerdem würde Yolande den Ueberläufer nicht wieder aufnehmen!

Sein Leben war ein für alle Mal verfehlt.

Und alles, was Regina fürderhin tun könnte, Tadelnswertes und Ueberspanntes, alles fiel auf den Sohn zurück, den sie ihm gegeben, und den das Gesetz legitim nannte. Die Sünden der Mutter erschwerten dem Kinde ohnehin das Dasein. Seine Pflicht war es also, dieses zu beschützen und Regins Betragen zu überwachen.

Die Weigerung der letzteren machte ihm diese Aufgabe nahezu unmöglich. Sein Hirn mühte sich ab, einen Ausweg zu finden aus diesem Labyrinth von Gedanken und Plänen und Schwierigkeiten — der Kopf schmerzte ihn zum Zerspringen. Nur eine fixe Idee kam immer wieder zum Vorschein, an die er sich klammerte, wie der Ertrinkende an den Strohalm.

Gleichwie der Vogel Strauch, der, wenn er den Kopf unter den Flügel steckt, glaubt, nicht gesehen zu werden, so hoffte Bertinet, der Gefahr durch seine Abwesenheit zu entkommen. Und so suchte er nach irgend einem Mittel, Regina zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und diese Anstrengung machte ihn reizbarer und nervöser denn je.

— 24. —

Die Angriffe der Zeitungen wurden von Tag zu Tag gefährlicher und nahmen bezüglich der Hafengeschichte einen überaus drohenden Ton an.

Bertinet las und studierte jedes Blatt, das ihm zu Händen kam, aber er antwortete nicht mehr auf die Verdächtigungen. Seit seiner Reise nach la Borderie hatte er Bovin mit der Leitung seines eigenen Blattes betraut und ihm diese gelassen; — wäre

er doch kaum in stande gewesen, eine verständige Zeile zu schreiben. Sein Kopf war viel zu müde dazu.

Eines Morgens kam Bovin ganz aufgeregt in sein Zimmer und machte ihm die Mitteilung, daß gleich nach den Weihnachtsferien in der Kammer zwei Interpellationen in betreff der Hafengeschichte gestellt werden sollten, und zwar die eine von Seiten der Rechten und die andere von der Gruppe der Sozialisten. Ein Antrag auf Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen sei die unabwendbare Folge davon, fügte er hinzu.

Diese Nachricht traf Bertinet gleich einem Blitzstrahl. Also auch das noch! Er konnte gerichtlich belangt werden! An einen derartigen Ausgang hatte er niemals gedacht!

„Frau Bertinet hat mir von Ihrer Absicht gesprochen, Ihr Mandat niederzulegen,“ fuhr Bovin fort. „Ich denke, davon kann unter diesen Umständen keine Rede mehr sein.“

„Und warum nicht?“ fragte Marzel. „Ich bin dazu fester als je entschlossen.“

„Das wäre recht unvernünftig, denn in diesem Falle überließen Sie sich selbst der Strafe.“

„Wie so?“

„Die Kammer wird nicht so ohne weiteres gegen eines ihrer Mitglieder einschreiten, sondern vorerst eine Kommission mit der Untersuchung der Sache betrauen, um der öffentlichen Meinung genug zu tun. Diese Kommission wird aber nichts strafbares finden, denn in diese Angelegenheit sind zu viele hochstehende Persönlichkeiten verwickelt.“

„Vielleicht haben Sie Recht,“ meinte Bertinet mit anscheinender Ruhe.

Als kein Besuch sich aber entfernte hatte, brach ein wahrer Sturm der Verzweiflung in seinem Innern aus.

Sein Haß gegen Regina stieg ins Maßlose. Er konnte ihre Gegenwart kaum mehr ertragen, ihre Stimme verursachte ihm körperliche Schmerzen.

Dennoch wollte er einen letzten Versuch wagen, ihr Einverständnis zu erlangen. Es konnte ja nicht möglich sein, daß sie taub blieb bei dem Appell an ihr besseres Gefühl, gleichgiltig gegen die Interessen ihres Sohnes, gegen die Ehre des Namens, den sie trug, und den sie ihrem Kinde eines Tages hinterlassen mußte.

Die Auseinandersetzungen Bovins hatten ihn durchaus nicht überzeugt.

Er glaubt nach wie vor, das einzige Mittel, seinen Namen wieder zu Ehren zu bringen und die Nachricht der rechtschaffenen Leute zu erlangen, sei, dasjenige zurückzuerstatten, was auf so unehrerliche Weise in seine Hände gelangt. Aber wenn er auch alles zusammenraffte, was ihm an Eigentum verblieb, so machte dies kaum die Hälfte der nötigen Summe aus. Für das Fehlende mangelte ihm die Unterschrift seiner Frau, welcher er im Heiratkontrakt fünf-hunderttausend Franks zugefanden.

Eine halbe Million!

Ach, wie bejammerte er heute diese unsinnige Folge einer tolen Leidenschaft!

Seit ihrer letzten Unterredung trafen Marzel und Regina sich nur bei der Mahlzeit, die meist in tiefem Schweigen eingenommen wurde.

Band

R 8 In, 8. April.

lage des hiesigen Getreide-Veränderung, auch die gering; es blieb überhan Grenzen, so daß auch berichtet werden kann. der Absatz in fremder nötige gekauft wird. herst schwach. Im M auf neue Rechnung nur für den sofortigen Bedarf.

Weizen hiesiger 17, 14.50 — 14.75, fremder 14.50, fremder 14.00 — 13.50 — 14.0, Braugerste 10.40 bis 10.50, Rohweizen 23.00, beste Marken (o. bis 21.00 M. die 100 K. R 8 In, 10. April. Neu Maschinenstroh (Roggen) Krummstroh 4.00 die 100 Safer per 300 Pfd. 00 Korn per 320 Pfd. 00

Weizen 1. Sor. Roggen neuer 1. Sor. Safer Kartoffeln (neue) Neu per 50 Kilogramm Luzerne Maschinenstroh per 500 Stroh Flegelbruch Kleie per 50 Kilogramm Mühl in Partien von ohne Faß 48.00 ge Mühlchen per 100 K.

R 8 In, 10. April. Schlacht

Auftrieb	Bezahl f
	a. Vollfleisch wertes
Gäsen 699	b. Junge ältere
	c. Mäßig g
	d. Gering
	a. Vollfleisch Schlach
Kalben und Kühe 482	b. Vollfleisch Schlach
	c. Ältere, entwic
	d. Mäßig g
	a. Vollfleisch
Ziegen 47	b. Vollfleisch
	c. Mäßig g
	d. Gering g
	a. Vollfleisch deren s
Schweine 2149	b. Fleischigen
	c. Gering e
	d. Saue n

R 8 In, 10. April. 278 Käber. Preise: Feinstes M. 82—00. Doppeltender 74—78, geringe Saugkälber M. 60—69.

5 Äute. Stierhäute 72 Pfg. rotfarbene Ochsenhäute von 40—44.5 Kilo aufwärts Ochsenf. 82—85 Pfg., leicht 106—110 M., ohne Kopf 1

N. T. in W. Sie freuen sich, welche von der chburg hergestellt wurde, in einem überzeugten „Ja“ das eidliche Gutachten, in der Kgl. Akademie Weir

Bertinet hatte durch A einer Weise seine Autorität Kampf eröffnete.

Das Aktenstück lag bis Das schlaue Weib hat den Stempel von für Ma hielt er sich vorläufig still, um zum Ziel zu gel. Jetzt meinte er, daß a gekommen sei, wo Regina gehen werde, um ihm in Er wußte, daß sie im junge Frau sah unbeküm Umgebung abspielte, in e einen Roman. Die Schle letzten Schlaftrodes breitere ten Hand hielt sie zum A arbeiteten, altertümlichen. Dieses merkwürdige B auf dem Tische stützten ein Bedereien diente und eine mit köstlichen Rosen.

Heute waren die beiden prachtvollen Weidenkissen zigem Duft erfüllt. Das baren Schönheit und elegant von Blumen und Wohlger Aber es stellte einen so gro genblicks dar, daß Marzel blieb.

Eine solche Leichtbeliebig Die Räte des Unmuts u dennoch bezwang er sich. Regina hatte verwundert Brachte ihr Gatte seine gültige Erklärung?

Die schwarzen Augen richteten, weisagten nichts Auffälliger Weise aber traurigem Tone.

„Wirst Du mich anhören?“ Das kommt darauf at vernünftig ist.“

„Das denke ich doch. I zu leichtsinnigen Reden paf „Nun, dann sprich, ob luge und nutzlose Mitteilun Bo

Handelsnachrichten.

R 5 In, 8. April. (Wochenbericht.) Die allgemeine Geschäftslage des hiesigen Getreidemarktes zeigte die Vorwoche nur wenig Veränderung, auch die amerikanischen Märkte boten wenig Anregung; es blieb überhaupt der Verkehr mit dem Auslande in engen Grenzen, so daß auch nur vereinzelte Abschlüsse im Eis-Geschäft berichtet werden kann. Im Waggengeschäft war es ebenfalls still, der Absatz in fremder Ware war kaum befriedigend, weil nur das nötige gekauft wird. Die Zufuhren in hiesiger Ware bleiben äußerst schwach. Im Mehlgeschäft blieb es ziemlich ruhig; es wurde auf neue Rechnung nur wenig unternommen. Futtermittel finden für den sofortigen Bedarf fortgesetzt guten Absatz.

Weizen hiesiger 17,75—18,00, fremder 18,25—19,00, Roggen hiesiger 14,50—14,75, fremder 15,50 bis 16,50, Hafer hiesiger 14,25 bis 14,50, fremder 14,00—16,50, Futtergerste 12,60—12,80, Braugerste 13,50—14,00, Braugerste 17,00 bis 19,50, Mais 12,00—16,00 Kleie 10,40 bis 10,50, Vollmehl 11,50 bis 12,00, Weizenmehl Vorfuß 22,75 bis 23,00, beste Marken (o. S.) 23,25 bis 23,50, Roggenmehl (m. S.) 20,50 bis 21,00 Mf. die 100 Kilogramm.

R 5 In, 10. April. Heu- und Strohpreise. Heu (neues) 7,60—09,80 Maschinenstroh (Roggen) 4,50, Nichtstroh (Flegelbruch) 4,50—0,00 Krummstroh 4,00 die 100 Kilogramm.

St. Bith, 11. April.
 Safer per 300 Pfd. 00,00—21,00 Buchweizen per 450 Pfd. 00,00—24,00
 Korn per 320 Pfd. 00,00—24,00 Kartoffeln per 500 Pfd. 00,00—00,00

Neu 5, 10. April.

Weizen	1. Sorte 18,00	2. Sorte 17,50	3. Sorte 00,00
Roggen neuer	1. Sorte 14,60	2. Sorte 14,10	3. Sorte 00,00
Hafer			14,20 14,20
Kartoffeln (neue)			3,00—4,00
Heu per 50 Kilogramm			3,80—4,80
Zuzerheu			5,20
Maschinenstroh per 500 Kilo			22,00
Stroh Flegelbruch			24,00
Kleie per 50 Kilogramm			5,80
Rübsöl in Partien von 100 Centner M.	47,25	saftweise die 100 Kilo	
ohne Faß 48,00	ger. Del 3 M.	per 100 Kil. höher.	
Rübsuchen per 100 Kilo	105,00	M.	

Viehmärkte.

R 5 In, 10. April. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission)

Auftrieb	Bezahl für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark	
Ochsen 699	a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	a.	75—00
	b. Junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete	b.	69—72
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	c.	66—68
	d. Gering genährte jeden Alters	d.	56—62
Kalben und Kühe 482	a. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	a.	00—00
	b. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	b.	67—67
	c. Ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	c.	63—65
	d. Mäßig genährte	d.	55—50
Ziegen 47	a. Vollfleischige ausgewästete bis zu 5 Jahren	a.	68—00
	b. Vollfleischige jüngere	b.	65—66
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	c.	62—63
	d. Gering genährte jüngere und ältere	d.	57—59
Schweine 2149	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	a.	67—68
	b. Fleischige	b.	64—65
	c. Gering entwickelte	c.	57—61
	d. Sauen und Eber	d.	00—00

R 5 In, 10. April. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Auftrieb 278 Rälber. Preise: Feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugfäher M. 82—00, Doppeltender bis 94, mittlere Mast- und gute Saugfäher M. 74—78, geringe Saugfäher und ältere gering genährte Rälber (Zreifer) M. 60—69.
 Säute, Sternhäute 72—76 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 84—86 Pfg., rothaarige Ochsenhäute von 45 Kilo aufwärts 94—96 Pfg., desgl. von 40—44,5 Kilo aufwärts 84—86 Pfg., schwere flache und Berliner Ochsenhäute 82—85 Pfg., leichte 00—00 Pfg., das Kilo. Kalbfelle mit Kop 106—1,10 M., ohne Kopf 1,13—1,17 M., Frisches Fett 50—59 das Kilo

N. T. in W. Sie fragen uns, ob unserer Ansicht nach, „Bauernfreunde“, welche von der chemischen Fabrik Th. Lauser in Regensburg hergestellt werde, wirksam sei. Wir können Ihre Frage mit einem überzeugten „Ja“ beantworten und stützen uns dabei auf das eideiche Gutachten, welches Herr Professor Dr. Steuert von der Kgl. Akademie Weihenstephan in einem gegen eine Zeitung

Bertinet hatte durch Bovdin erfahren, daß, sobald er in irgend einer Weise seine Autorität geltend mache, die junge Frau den Kampf eröffnete.

Das Altentück lag bis auf die Unterschrift fertig da. Das schlaue Weib hatte richtig kalkuliert: die Aussicht auf einen Skandal war für Marzel ein Damozellschwert. Darum verhielt er sich vorläufig still und wartete auf eine günstige Gelegenheit, um zum Ziel zu gelangen.

Jetzt meinte er, daß angeht der drohenden Gefahr die Stunde gekommen sei, wo Regina von ihren selbstthätigen Wünschen abgehen werde, um ihm in der Not beizustehen.

Er wußte, daß sie im Salon sei und suchte sie dort auf. Die junge Frau sah unbestimmt um das Drama, das sich in ihrer Umgebung abspielte, in einem behaglichen tiefen Sessel und las einen Roman. Die Schleppe ihres blutroten, mit Goldspitzen besetzten Schlafrockes breitete sich auf dem Teppich aus. In der rechten Hand hielt sie zum Aufschneiden der Blätter einen schön gearbeiteten, altertümlichen, feingeschliffenen Dolch.

Dieses merkwürdige Papiermesser hatte seinen bestimmten Platz auf dem Tische zwischen einer Sedres-Schale, die als Behälter für Bedereien diente und einer böhmischen Blumenwaße, stets gefüllt mit köstlichen Rosen.

Heute waren die beiden Gefäße etwas beiseite gerückt, um einem prachtvollen Weichentischen Platz zu machen, das die Luft mit wirrigem Duft erfüllte. Das Bild, welches Regina in ihrer unbestreitbaren Schönheit und eleganten Fälschung inmitten dieser Umgebung von Blumen und Wohlgerüchen darbot, hätte einen Maler entzückt. Aber es stellte einen so grausamen Gegensatz zu der Lage des Augenblicks dar, daß Marzel ganz erschüttert auf der Schwelle stehen blieb.

Eine solche Leichtbelegigkeit war denn doch unverzeihlich. Die Räte des Unmuts und der Scham stieg ihm in die Stirne; dennoch bezwang er sich.

Regina hatte verwundert aufgeblickt und wartete. Brachte ihr Gatte seine Unterwerfung oder — eine letzte endgültige Erklärung?

Die schwarzen Augen Bertinets, die sich so glühend auf sie richteten, weisagten nichts angenehmes. Auffälliger Weise aber sprach er jetzt in ruhigem, wenn auch traurigem Tone.

„Willst Du mich anhören, liebe Regina?“
 „Das kommt darauf an, ob das, was Du vorbringen willst, vernünftig ist.“

„Das denke ich doch. Der Ernst der Ereignisse würde schlecht zu leichtsinnigen Reden passen.“

„Nun, dann sprich, obichon das Wort mich eine langweilige und nutzlose Mitteilung ahnen läßt.“

Vortsetzung folgt.

angestregten Beleidigungs- und Bußprozeß beim R. Amtsgewichte freigegeben. Herr Professor Dr. Steuert faßt sein sachmännisches Gutachten dahin zusammen:

„Bauernfreunde“ wirkt nach verschiedenen Seiten; sicherlich kommt ihr eine verdauungsbeschleunigende und den Appetit steigende Wirkung zu. Eine günstige Wirkung bei Masttieren kann infolgedessen eintreten, als „Bauernfreunde“ diese zu vermehrter Futtermittelaufnahme antreibt. Zur rechten Zeit gegeben, wird „Bauernfreunde“ zweifellos günstig wirken. „Bauernfreunde“ wirkt ungefähr in derselben Weise, wie Fleisch-Extrakt oder auch Senf, welche den menschlichen Speifen beigemengt werden, um den Geschmack zu verbessern oder die Verdauung anzuregen. Wenn schlecht eingetragene Futtermittel und Futtermittel geringer Qualität verfüttert werden müssen, so kann „Bauernfreunde“ den Geschmack derselben verbessern; sie ist auch imstande, durch Anregung der Absonderung der Verdauungsdrüsen die Verdauung zu beschleunigen. Die Wirkung der „Bauernfreunde“ auf Jungvieh ist nach derselben Weise wie bisher zu betrachten; sie bestätigt sich in Beschleunigung der Verdauung und Steigerung der Fresslust. Hier kommt noch die Wirkung des in „Bauernfreunde“ enthaltenen phosphorsäuren Kalces in Betracht, der als ein vorzügliches Mittel bezüglich der Entwicklung der Knochen gilt. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich auch bestimmt, daß in den Fällen, wo die Milchabsonderung gesunken war, durch Verabreichung der in „Bauernfreunde“ enthaltenen Mittel sich die Milchproduktion in Wäde und zwar erheblich wieder hob.“ Soweit Herr Professor Dr. Steuert. Sie handeln also nur als aufwärts- und vorwärtsstrebender Landwirt, wenn Sie „Bauernfreunde“ in Ihrem Stalle verwenden.

Progymnasium zu Malmedy

mit Ersatzunterricht für Griechisch.
 Kleine Klassen; gesunder Schulort in landschaftlich-schöner Lage; preiswürdige Unterkunft, auch bei Geistlichen und Lehrern.
 Beginn des Schuljahres Mittwoch, den 26. April; am Tage vorher Aufnahmeprüfung. Anmeldungen an den Direktor
Dr. Alb. Lemmen.

Speyerer's Patent-Drauffutter

der ersten Kraftfutter-Fabrik nach Patent Speyerer G. m. b. H., Röll-Biedendorf.

unter steter Kontrolle der Versuchstation Bonn und Münster, sind die besten und billigsten.

„Für jede Tiergattung besondere Mischungen.“

Vollständiger Ersatz für Hafer bei Pferden.

Bei Rälben: Einwirkung auf die Milchsekretion.

30—40 % Ersparnis der Futterkosten.

Stets gleicher Gehalt und gleicher Preis.

Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Lager und Verkaufsstelle für die Kreise Schleiden, Prüm, Montjoie u. Malmedy bei

Friedr. Wilh. Pirath Erben, Hellenthal (Eifel).

Immer Glück!

Eilt! Eilt!

Ziehung 18. bis 20. April:

Große Marienburger Geld-Lotterie

Hauptgewinne M. 70.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000, 4x2500, 10x1000, 20x500 zc. zc.

Loose 3 Mark. (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Ziehung 4. Mai:

Große Schneidemühler Lotterie

Gewinne = 84.000 Mark w.

Loose 1 Mark. (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Gr. Königsberger Lotterie

Gewinne = 73.000 Mark w.

Loose 1 Mark. (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

empfiehlt und versendet

Peter Linden, Glücks-Kollekte

Bonn a. Rh.

Poststr. 2 am Bahnhof, Sternstr. 2 Ecke Bong.

Kasernenstr. 1 am Sterntor.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei: Ph. A. Baur in St. Bith. J. Arens in Thommen. M. Droffan Nachf. in Büllingen. M. Kirfel in Avel. Marante u. Co. in Heppenbach. B. Hoffmann. Schmied in Crombach.

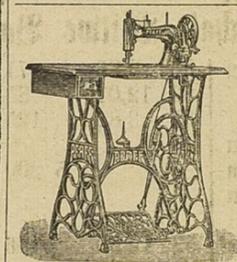
Viehmarkt



in **Burg-Neuland**
 Dienstag, den 18. April 1904.
 Standgeld wird nicht erhoben.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. April cr.,
 Mittags 1 Uhr
 lassen die Geschwister Maquet zu St. Bith das Material ihrer an der Mühlenbachstraße gelegenen Scheune gegen Kredit versteigern.
 Ansteigerer müssen den Abbruch und das Wegschaffen des Schutt übernehmen
 St. Bith.
Conr. Molitor.



Kein anderes Erzeugnis übertrifft die **Pfaff-Nähmaschine** in Bezug auf tadelloses Nähen, Sticken u. Stopfen!
 Bestellungen nehmen auch meine Vertreter entgegen.
J. Laloire-Steinbach, Malmedy.
 Reparatur-Werkstätte.

Cement-Kunststein-Lager von Peter Christen in Büllingen.

Abteilung I. Spezialität: **Patent-Cement-Doppelsalzziegel** in verschiedenen Farben. Billigste Bedachung. Lattung 33 cm. 15 Stück pro qm Gewicht pro qm 75—80 Pfd.
 Abteilung II. **Cement-Platten** in verschiedenen Farben für Fußboden-Verlag.
 Abteilung III. **Fensterbänke**, sowie Fenster- u. Türgewände, Türschwelle und Treppensufen.
 Abteilung IV. **Schweineträge** in mehreren Größen. Auf Lager: **Cement und Sand.**

Die Patent-Cement-Doppelsalzziegel liefern die wetterbeständigste, leichteste und billigste Bedachung. Das Eindecken geschieht bequem leicht und kann durch mich übernommen werden. Dieselben sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt und sind von unübertroffener Dauerhaftigkeit und eignen sich für Bauten jeder Art.

Die Vorzüge der Cement-Doppelsalzziegel vor den Thonziegeln sind überall anerkannt und haben steten Anhang gefunden in jeder Beziehung. Besonders bei alten Dächern, wo es nicht immer notwendig ist, das Holzwerk zu erneuern.

Langjährige Garantie.
 Die Preise verstehen sich ab Lager Büllingen gegen Baarzahlung per 1000 Stück M. 90,00 ab hier per 1000 Stück M. 100,00



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. 65.— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.—, Luftschräuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst. Katalog gratis und franko
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges., Duisburg-Wanheimerort. Gegründet 1896.

Ein in der Nähe von St. Bith gelegenes **Wohnhaus mit Scheune u. Stallung**, sowie ein Garten, ca. 3 Morgen **Wiesen** und ca. 2 Morgen **Ackerland** stehen unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Geschäftsmann G a s p e r s in St. Bith.

Holz-Verkäufe der Bürgermeisterei Büllingen.

Großer Holz-Verkauf.

Gemeinde	Distrikt	Holzart	Stämme	Nutzholz							Derbholz	Brennholz		Bemerkungen
				Stangen								Kuppel	Keller	
				I.	II.	III.	IV.	V.	Va.	Vb.				

Am Mittwoch, den 26. April 1905, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Margraff'schen Saale hier selbst zum Verkauf kommen:

104 Lose Eichen } Distrikte 12b, 16a, 18b, 19,
3 " Buchen } 22a
6 " Nadelholzreisig, Distrikt 2 und 4;
sodann im Wege des schriftlichen Angebots:
26,62 Festmeter gefällte Kiefern } Distrikte 2a
5 Raummeter " " } und b

Bei Abgabe von Angeboten, welche bis zu dem oben bezeichneten Tage, Mittags 12 Uhr, einzusenden sind, unterwirft sich der Bieter gleichzeitig den Verkaufsbedingungen. Auskunft erteilt der Förster Margrebe zu Wallerode. St. Bith, den 10. April 1905.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Großer Stangen- u. Latten-Verkauf.

Am Montag, den 17. cr.,

werden an Ort und Stelle von nachmittags 1 Uhr ab im Distrikt Gronborn zwischen Dreihüttel und Sommerweiler dicht am Ort Sommerweiler beginnend

5000—6000 Stück Latten und Stangen

öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausgesetzt.

Steinlieferung.

Die Anlieferung von 200 Metern Kleinschlag

auf dem Verbindungswege Deidenberg-Montenan, bis zur Montenaner Grenze soll im Submissionswege vergeben werden. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote, welche mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens im Termine vorzulegen sind, findet

am Montag, den 17. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

in der Wirtschaft Heindrichs in Montenan statt. Deidenberg, den 3. April 1905.

Der Bürgermeister:
Schulzen.

Brückenbau.

Der Neubau einer massiven Brücke über den Amelfluß in Balender soll im Submissionswege vergeben werden. Der Plan liegt auf meinem Bureau zur Einsicht offen. Schriftliche Angebote sind bis zum 21. ds. Mts. einzureichen. Deidenberg, den 7. April 1905.

Der Bürgermeister:
Schulzen.

Haus-Verkauf zu Rescheid.

Mittwoch, den 19. April 1905, Nachmittags 2 Uhr,

in der Wirtschaft Klinkhammer zu Rescheid, lassen die Erben des zu Bonn verstorbenen Bergwerksbesitzers Witz ihr im Orte Rescheid an der Straße gelegenes Wohnhaus mit anstoßendem großem Garten und angrenzender Wiese öffentlich gegen ausgeübte Zahltermine versteigern.

Das Haus ist vor 10 Jahren neu und massiv erbaut, enthält 2 große Keller, ca. 20 Wohnräume, 1 Badhaus, Remise, Pferde- und Kuhstall.

Nach Lage und Räumlichkeiten und mit Rücksicht auf den Rescheider Bergwerkbetrieb ist das Haus für jedes Geschäft wohl geeignet.

Schleiden. Notar Marx.

Das Grundstück an der Gull, früher von Willems zu Burg-Neuland, ca. 80 Ar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Der Eigentümer: Josef Breyre, Kurbelise.

a. Montag, den 17. April 1905, Vormittags 10 Uhr werden nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend - Wirtschaft Bwe. Mertens, Büllingen - versteigert.

Büllingen u. Konforfen	Wedhan 85, Enkelberg 88a	Fichten	42	11,25	50	225	205						3	
"	Altebreth u. Bierth 91, 92a, 94b, 97c, 96b	"				68	145	950	1075	435	1635		51	
Bonsfeld Büllingen	Bierth 96a, Iwerft 184, 186	Fichten	223	96,14	34	37	31	530	165	305			82	60
"	Rickelsbuch 110b	"	4	0,87		18		590					3	Wegeaufh.
"	Morsched 112	"	43	5,73	65	313		965	6250				10	
"	Bucheborn 105a, b, c	"	74	19,81	90	85	165		200	320	1400		98,5	
"	Jansbach 121a, 124a	"												
"	Diffelknipp 118a, b	Buche											7	8

b. Dienstag den 18. April, Vormittags 10 Uhr, Wirtschaft Witwe Barthel Joud, Hünningen

Mürringen	Hahn 143a	Fichten	33	3,86	71	84							21,05	
"	144a	"	83	12,01	35	140							67	
"	Barbelt 155c	"	35	3,82	125	225							30	
"	152	Buchen											16	16
Hünningen	Am Böhren	Fichten			5	200	190	30					12	
"	Hergelt 175a, c	Buchen											16,05	78
"	Haffeln 181	"												
"	Hergelt 170, 166, 169 und 170c	Fichten	53	12,50	156	815	1570		1845	970	1625		115,5	
"	Altebreth 178	"												

c. Mittwoch den 19. April, Vormittags 10 Uhr, Wirtschaft Julius Rauw, Kocherath

Wirzfeld	Schuderband 15b, Boch 6b, 8b, c, Wiesfeld 24c, Gschlopf 12a, Ameisenort 2/b	Ficht.	215	46,30	95	115	30						52	6
"	Schuderband 15a, Ameisenort 26a, Hohlwiesbach 18b, Gschlopf 12b, Fäggelbell 29c	Eiche	114	33,35									5	20,5 42
Kocherath	Wilmesstiefen 46b, Wolferst 56a, 40a, 53, 55,	Ficht.	37	12,34		10	105		1970	3970	9530		30,5	
Krinkelt	Enkelberg 80a, b	Fichten					465		1670	1750	1950		22,5	

Die Sortimente in den einzelnen Gemeinden sind teilweise zusammengefaßt. Nähere Auskunft erteilen die Förster Kadermacher und Freyer.

Büllingen, den 29. März 1905.

Der Bürgermeister.

Zweitmädchen

15. April od. später gef., w. hügeln, waschen u. putzen kann, u. g. Zeugn. hat. Frau Stollé, Eupen.

Dienstmädchen

(welches etwas kochen kann, bevorzugt), und ein gewandter

kräftiger Anecht,

beide gegen hohen Lohn gesucht. Dasselbe ein kräftiges kleines Pferd zu kaufen gesucht. Comes, Sourbrodt, Bahnhof.

Einen Arbeitsknecht,

der etwas von Feldarbeit versteht, Lohn 40 M.;

einen starken Jungen,

der melken kann, 30 M. Lohn, ein Mädchen,

das gut melken kann, keine Stallarbeit, bis 25 M. Lohn sucht sofort

L. Schümmer, Landwirt, Buschmühle bei Stolberg.

Viehwärter,

der guter Melker und zuverlässig ist, gegen hohen Lohn gesucht. Rescheiderhof bei Cornelinäster, Vdr. Nachen.

Ein Anecht von 16 Jahren, der gut melken kann, wird für gleich gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 17. April ds. J., Morgens 9 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft Klotz zu Burg-Neuland das im Gemeindewalde von Alfter eingeschlagene Fichtenholz, bestehend in

112 Losen Bau- und Grubenholz, Kiefern, Baumpfählen, Dachlatten, Bohnenstangen und Reisig,

öffentlich meistbietend versteigern. Reisig wird auch aus den Waldungen von Bracht und Auel verkauft.

Burg-Neuland, den 6. April 1905. Der Bürgermeister: Dohr.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 19. April ds. J., Morgens 9 Uhr beginnend,

werde ich in der Wirtschaft Schröder zu Thommen das in den Waldungen von Thommen, Dürler, Espeler und Brannlauf, Distrikt Hof von Thommen, sowie Dabler, Distrikt Gräßlingerhardt gefällte Fichtenholz, bestehend in einer großen Anzahl Losen Bau- und Grubenholz, Kiefern, Baumpfählen, Dachlatten, Bohnenstangen und Reisig

öffentlich meistbietend versteigern. Reisig wird auch aus den Waldungen von Albringen, Weisten und Malbingen versteigert.

Burg-Neuland, den 6. April 1905. Der Bürgermeister: Dohr.

Widerruf.

Die Aussagen des P. Jos. Schröder und Johann Peters von Amel wider die Brüder Allians werden hiermit als unwahr zurückgenommen. Peter Jos. Schröder.

Ein Haus mit fl. Gut

zu verkaufen. Kalbusch, Wittingen, Luxemburg.

Ein gutes Aderpferd

hat umständ. halber billig abzugeben. Hotel Borgs, Eisenborn-Übungsplatz.

4000

Pfund Sen hat abzugeben Paul Bohnen, Wallerode.

Bauholz und Stangen

hat abzugeben. Ferd. Joud, Büllingen.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Das „Kreisblatt für Medy“ — mit der haltungsbefugnis „Zeitung“ — erscheint zweimal und wird Samstag

Der Abonnements-Quartal, in der 1. Marz, mit der 1. Cifeler Sonntags- und 20 Pfg. durch 1 Marz und 25 Pfg. Bestell

Mr. 30.

Beko

Ich bringe hiermit Schonzeit für Rehbö ds. J. abläuft. Malmby, den 10

Der Übungspla in der Zeit vom 1 stehend angegeben Am 17. April Vormittags bis 1 Uhr die Chauffee Elenb Am 18. April Nachmittags, der g zur inneren Linie. Malmby, den 10

3.

Bo

Für den diesjähr. t bringen sind vorl Monarch gedent am etwa vier Tage zu ver Mes in Aussicht gen mehrtägiger Aufenthalt die Kaiserin mit den j Von Urville wird die Teilnahme an den Ka dortigen Theater statti Schillerfeier ds. J., dem hundertf in allen Schulen der ster hat verfügt, daß Tages würdige Geden Die drei sozi ttreter in Einjie Bewilligung von Geme Sachen gestimmt hatt Verammlung des zult hat in einer Resolutio nicht mehr als sozial Ueber die Erg Dezember 1904 werden Angaben veröffentlicht. 3 594 545 Geböfte und 2 706 945 einen Viehb Viehbestand betrug 35 es im ganzen 1 015 46 noch nicht die Hälfte (war die Zahl der Haus (568 231). Die Zahl der betrug 2 435 268. Da Die Zahl der Geböfte 1 143 860, davon hatten Haushaltungen in Gutz es 27 331 Geböfte und Die Zahl der Viehbesti wurden in Berlin am 11 421 Kinder, 2334 S

Der Kaiser ist auf der „Hohenzollern“ Kaiserin und den Brin getroffen. Der Kaiser reep. Die Kaiserin beg nach einer Trennung vor herlichste. Von Mexiko an Bord unter dem Sal genden Kriegsschiffe nach Daormina zurückkehrte. Kaisers mit dem König land stattfinden. Auf dem ostasiati her Pläne seien keine arößt der Tschantshusen haben sich erholt. Die Eine Menge Verwandete zurück. Die Lage zur nachdem Admiral Nosh Malaka-Strasse zwischen Die Baltische Flotte, die Gewässern mit unbekand damit den Indischen D Begriff in die chinesische nach Norden zu nehmen. Entscheidungstreffen zwisch hängen, ob man in den n Meldungen von dem Se ob die japanische Marinel fen näher an den japani Die italienische heimer Abstimmung mit hienischen Handelsvertrag

Manila, 11. April. aus Saigon hier eingetro nische Kreuzer im Chines Singapore führen.